

Die Ziele und die Mittel

Eine politische Ethik auf christlicher Grundlage

Bernhard Sutor: Politische Ethik. Gesamtdarstellung auf der Basis der Christlichen Gesellschaftslehre. F. Schöningh Verlag, Paderborn 1991. 338 Seiten, 38,- DM.

Wie können ethische Normen in der Politik begründet werden? Bernhard Sutor ist dieser Frage nachgegangen. Politik war nie wertfrei; sie wurde nie ohne eine Moral begründet; ihre „Sachfragen“ waren nie moralfrei; sie wurde immer mit ethischen Maßstäben betrieben. Aber was hat das mit politischer Ethik zu tun? Sie befaßt sich mit der moralischen Erörterung des Verhältnisses von Politik und Moral. Politische Ethik soll für alle Menschen annehmbar sein, unabhängig von ihrem Glauben. Sie denkt über Prinzipien der politischen Ordnung nach, und sie muß die ethische Struktur der Probleme offenlegen. Das Herzstück einer politischen Ethik ist das Gemeinwohl.

Bernhard Sutors Politische Ethik erfährt ihre tiefste Begründung aus der biblischen Offenbarung; als Grundlage dient ihm die christliche Gesellschaftslehre. Sie kann, so schreibt der Autor, eine Analyse der Gegenwartsprobleme liefern und eine Ethik der Politik entwickeln, wenn sie die Erkenntnisse der Sozialwissenschaften mitberücksichtigt. Mit Vernunftargumenten will sie für jedermann einsichtig und rational nachvollziehbar sein. Diese von Sutor angeführte Begründung politischer Ethik ist ein erhebliches Manko seiner sonst exzellenten Ausführungen.

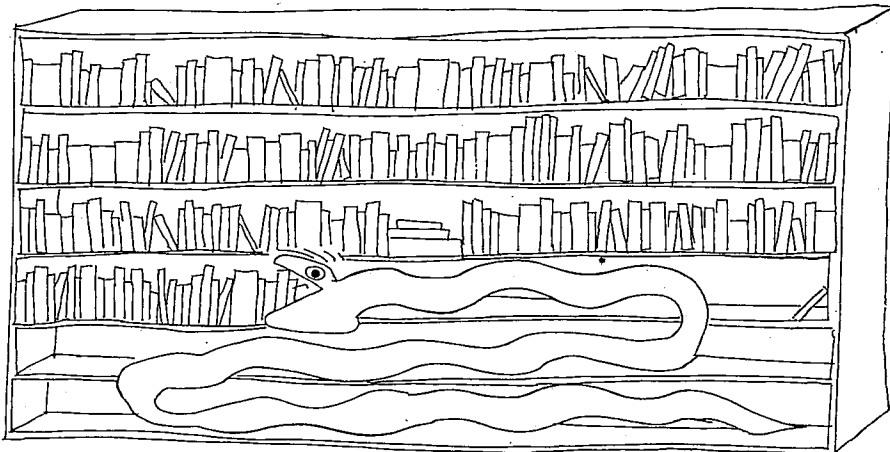
Es ist bekannt, daß die Offenbarung in der Wissenschaft nicht mehr und die christliche Gesellschaftslehre nur mit Einschränkungen zu vermitteln ist. Der, die modernen Wissenschaften beherrschende positivistisch-skeptizistische Geist lehnt alles ab, was auch nur den Anschein eines Glaubenspostulates hat. Auch ist es der christlichen Gesellschaftslehre nur in wenigen Ausnahmen gelungen, am Wissenschaftsdialog außerhalb ihrer Fachgrenzen teilzunehmen.

Die Abhandlung gliedert sich in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. Der erste Teil befaßt sich mit dem Verhältnis von Person und Gesellschaft, den Sozialprinzipien christlicher Gesellschaftslehre, dem Verhältnis von Politik und politischer Ethik, den Fragen von Recht und Gerechtigkeit sowie dem Spannungsverhältnis von christlichem Glauben und politischer Vernunft. Im zweiten Teil werden drei Politikfelder behandelt, und zwar die Innen-, die Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie die internationalen Beziehungen.

Entscheidend für jedes politische Programm ist das Menschenbild. Diesem entsprechend, stellen sich die Politikentwürfe freiheitlich-liberal, konservativ-sozial, kollektivistisch oder hedonistisch dar. Jede Politik muß daneben Spannungen aushalten, die ihre Ursachen darin haben, daß der Mensch als Person zwar alles Soziale transzendiert, sich aber doch nur in der Gesellschaft entfalten kann.

Sutor versucht, die Bedeutung der Kardinaltugenden – Klugheit, Gerechtigkeit,

Menschenrechtsprobleme, Schutz des ungeborenen Kindes, Gentechnik, Euthanasie und Schwangerschaftsabbruch. „Es ist Ausdruck eines fundamental gestörten Rechtsbewußtseins, wenn in dieser Frage ständig das ‚Selbstbestimmungsrecht der Frau‘ ins Feld geführt wird, das Lebensrecht des Ungeborenen aber überhaupt nicht bedacht wird.“ Beide Rechtsgüter seien nicht rangleich, sondern „das Recht auf Leben ist höherrangig als das Selbstbestimmungsrecht der Frau“.



IVAN FEJFER

Tapferkeit und Maß – für die Politik herauszustellen. Gerade in unserer Zeit hat die politische Klugheit eine neue Qualität angenommen, da der Mensch sich in die Lage versetzt hat, seine eigene Existenz auslöschen zu können. Er maßt sich an, sein eigener „Schöpfer“ werden zu wollen. In dieser Situation ist nach Sutor der Staat gefordert, eindeutige Grenzen zu ziehen. Unmißverständlich grenzt sich der Autor gegen solche Kräfte ab, die mit der Bibel Politik machen wollen. Nicht den Postulaten der Bergpredigt sei zu folgen, sondern den Sachgesetzmäßigkeiten. Die politische Theologie könne keine politische Ethik entwickeln, weil sie keinen klaren Begriff von Politik habe. Alles Gesellschaftliche scheine für die politische Theologie in gleicher Art politisch. Als Gefahren sieht Sutor einen möglichen klerikalen Integralismus, eine einseitige Abhängigkeit von bestimmten Richtungen der Gesellschaftstheorien, und zwar den emanzipatorisch-kritischen, teils auch den marxistischen.

Im besonderen Teil geht es Sutor um die äußere Ordnung des Zusammenlebens der Menschen und Völker. Der Autor erörtert alle relevanten Fragen, wie die

Ein zentrales Thema der internationalen Beziehungen sind die Fragen der Dritten Welt. Hier kann der Zustand der Entwicklungsländer nach Sutor nur durch strukturelle und institutionelle Reformen im Entwicklungsland und durch ebensolche auf internationaler Ebene gelöst werden. Der These von der Ausbeutung des Südens als Grundlage für den Wohlstand des Nordens wird widersprochen. Sutor spricht sich für Reformen der Institutionen aus. Er warnt aber vor Zentralinstanzen mit dirigistischen Befugnissen. Ein Konzept sozialer Marktwirtschaft solle auch international realisiert werden.

Was ist die Essenz dieser politischen Ethik? Sie erschöpft sich nicht in der Formulierung von Zielen und deren Begründung, sondern sie tritt als eine Ethik der politischen Mittel und des politischen Handelns, in dem sich die politischen Kardinaltugenden bewähren müssen, auf. Nach Sutor ist der Christ aufgefordert – man darf ergänzen, jeder verantwortungsbewußte Mensch –, sich politisch zu engagieren und dies mit Klugheit und Geduld zu tun und ohne den Anspruch, im Besitz einer besseren Wahrheit zu sein.

LUDWIG WATZAL